

Berne. Das große Areal rund um das Kulturzentrum Berne wird für rund 217 000 Euro neu gestaltet. Die Pläne wurden jetzt vorgestellt. Unter anderem werden Parkplätze und ein Verbindungsweg geschaffen.



Das große Areal rund um die Kulturmühle Berne wird für rund 217 000 Euro ganz neu gestaltet. (Hannelore Johannesdotter)
Berne. Eine breite Hecke aus insektenfreundlichen Büschen mit bunten Blüten, einige Bäume, Straßenlampen entlang des Weges und 19 Pkw-Stellplätze zur Straße Am Schulplatz – das sind die wesentlichen Merkmale der Gestaltung des großen Areals rund um die Kulturmühle Berne. Der Sanierungsbeirat und Mitglieder des Trägervereins Kulturmühle Berne ließen sich die Planung jetzt vorstellen.

Verantwortlich dafür zeichnet das Büro Frenz-Roemer aus Bremen. Landschaftsarchitektin Christine Frenz-Roemer und ihre Mitarbeiterin Julia Wielinski erläuterten die Planung anschaulich. Das Grundstück gehört in großen Teilen der Gemeinde, ein Teil dem Mühlenverein, ein weiterer Teil einem privaten Grundstücksbesitzer. Alle drei Interessen müssen in Einklang gebracht werden.

Neben den neuen öffentlichen Stellplätzen für Autos werden zwischen Mühle und Werkstatt zwei Parkplätze für Behinderte und einer für die Künstler geschaffen, die im Kulturzentrum auftreten. Den Veranstaltungsort erreichen Besucher künftig von den Parkplätzen aus über einen noch anzulegenden Verbindungsweg, den auch die Schüler nutzen dürfen. Damit sie auf der Straße Am Schulplatz nicht unmittelbar vor die Autos laufen, wird der Weg mit einer rot-weißen Umlaufsperre gesichert. Für die Pflasterung des Weges sollen auf dem Gelände vorhandener Klinker und das Kopfsteinpflaster Verwendung finden.

Areal wird barrierefrei

Wie Julia Wielinski erläuterte, wird das gesamte Areal angehoben. So können Menschen mit Rollstühlen oder Rollatoren die Mühle künftig schwellenfrei erreichen. Unter der Notausgangstreppe am Mühlengebäude sollen Fahrradbügel das Anlehnen von Zweirädern ermöglichen. Holzbänke entlang des Weges werden zum Verweilen auf dem Rasenareal einladen. Die Mitglieder des Vereins Kulturmühle Berne erfuhren außerdem, dass ein öffentlicher Grillplatz auf dem Grundstück nicht eingerichtet werden soll.

Nach Auskunft der Planerin belaufen sich die Kosten für die Gesamtmaßnahme dieser Freiflächengestaltung auf rund 217 000 Euro. Dazu informierte Fachbereichsleiter Michael Heibült, dass die Gemeinde eine Vorgabe von 110 Euro pro Quadratmeter gemacht habe. Bisher liegen die Kosten in diesem Rahmen. „Wenn es deutlich teuer wird, können wir es uns nicht leisten“, machte Heibült klar.

Auch die Vereinsmitglieder hatten sich Gedanken über das künftige Aussehen des gemeinsamen Geländes gemacht. Der Vorsitzende Heinz-Georg Helms stellte „90 Prozent Übereinstimmung mit der Planung für die Gemeinflächen“ fest. So sah es auch Michael Heibült. „Es gibt keine Kollision.“ Er vermutete, dass auch aus den politischen Gremien noch Ideen kommen werden.

Gern hätte der Verein Kulturmühle laut Geschäftsführerin Anke Christmann Ersatz für die gefälltten Apfelbäume; möglichst einheimische Sorten sollen es sein. Weiterhin möchten die Mitglieder zum nördlichen Nachbargrundstück eine Hecke mit blühendem Gebüsch in dunklen Farben. Gewünscht wird außerdem ein Umschaltkasten, damit auf der Außenbühne Strom zur Verfügung gestellt werden kann. Die Leitungen werde die Gemeinde legen, hieß es dazu.

Probleme sehen die Verantwortlichen des Trägervereins in der Dauer der Maßnahme, die Einfluss auf ihre Programmplanung haben wird. Nach dieser Vorstellung wird das Planungsbüro für den Gemeinderat einen fertigen Entwurf erstellen. Heibült rechnete Ende Mai mit dem politischen Beschluss. Dann wird die Ausschreibung erfolgen. Um den Preisdruck aus den Angeboten zu nehmen, sollen den Firmen keine Fristen gesetzt werden. Heibült rechnete mit der Auftragsvergabe im September. Anschließend könne sofort mit der Anlage der Parkplätze begonnen werden. Michael Heibült informierte auch über den aktuellen Stand in Sachen Stadttumbau. Hinsichtlich des Verkehrskonzepts warte die Gemeinde derzeit auf die Ausformulierung, erklärte er. Als nächster Schritt stehe dann die Umgestaltung der Langen Straße auf dem Plan. Der Fachbereichsleiter berichtete, dass die Kosten inzwischen sehr angezogen seien. Mit 200 Euro pro Quadratmeter, die ursprünglich für Maßnahmen im öffentlichen Raum angesetzt waren, komme die Gemeinde nicht mehr hin. Sie kalkuliere jetzt mit 230 bis 240 Euro pro Quadratmeter. Erfreut zeigte sich Heibült über einige private Maßnahmen an der Langen Straße und der Straße An der Tiefer. Veränderungen im Ortsbild seien erkennbar.

Berne. Die Kulturmühle Berne lädt für Freitag, 18. November, um 20 Uhr ins Kino in der Mühle.

Diesmal werden unter der Überschrift „Diesseits und jenseits des Atlantiks“ Reiseberichte zu sehen sein: Elfi und Wolfgang Heißenhuber aus Harmenhausen wollen filmisch von ihren Erlebnissen und Eindrücken in Barcelona und New York berichten. Der Eintritt kostet fünf Euro.



Das Programm „Wird schon wieder!“, ist eine kurzweilige und satirische Überlebenshilfe von Lüder Wohlenberg. Der Arzt mit der Profession Kabarettist kennt das Gesundheitssystem von beiden Seiten der Nadel und zeigt in seinem politisch-medizinischen Kabarett auf, was die Medizin kann und wo sie besser das Skalpell in der Verpackung stecken lässt. Als Facharzt für Radiologie hat er schon berufsbedingt den nötigen Durchblick. Bei Wohlenberg werden Aktualität, Alltag, Politik oder Gesundheit genauso wirkungsvoll behandelt wie Husten, Schnupfen und Rücken. Und zur Not wird auf offener Bühne wiederbelebt bis der Defi kracht. In seinem neuen Kabarettprogramm spricht der Arzt, spottet der Kabarettist, reflektiert der Familienvater und Ehemann und philosophiert Deutschlands bisher einziger Profipatient „Herr Raderscheid“. Lüder Wohlenberg kommt am Freitag, 10. Februar, um 20 Uhr in die Kulturmühle Berne. Der Eintritt kostet 15 Euro, im Vorverkauf 13 Euro.

WESER
KURIER

25 jähriges Jubiläum
Von Hannelore Johannesdotter

Kulturmühle Berne, Lange Straße 74, 27804 Berne

Berne. Der Verein Kulturmühle Berne feiert im kommenden Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Das ist für den Vorstand der Anlass für eine besondere Feier am Sonnabend, 10. Juni.



Im April gastiert Annie Heger aus Oldenburg mit ihrem Musikkabarett op Platt „Watt’n Skandaal“ in der Mühle. (FR)

Dabei werden der Chor „Courage“ und der Zauberer Friedrich auftreten, außerdem sollen die Interpreten Joe und Britta Dinkelbach dem Fest Glanz verleihen.

Mit dem Programm für das ganze Jahr will die Kulturmühle im Jubiläumsjahr weitere besondere Akzente setzen. Den Anfang macht am Freitag, 10. Februar, Lüder Wohlenberg. Der Arzt mit der Profession Kabarettist kennt das Gesundheitssystem von beiden Seiten der Nadel und wird in seinem politisch-medizinischen Kabarett aufzeigen, was die Medizin kann und wo sie besser das Skalpell in der Verpackung stecken lässt.

Am Sonnabend, 11. Februar, startet ein neues Kinderkino. Vier Mal im Jahr werden Filme für verschiedene Altersgruppen gezeigt. Das Kino für Erwachsene lädt für Freitag, 24. Februar, zu einem weiteren filmischen Reisebericht von Elfi und Wolfgang Heißenhuber ein. Anlässlich des Internationalen Frauentages feiern die Berner Frauen am Freitag, 10. März, ein Fest. Sie werden vom Singer-/Songwriterduo Rosy Daze unterhalten und erhalten einen kleinen Einblick in die Welt des Poetry Slams. Sonnabend, 25. März, folgt ein Konzert des Nordbremer Gospelchores „Happyness“ unter Leitung von Ella Winkelmann.

Am Sonnabend, 8. April, gastieren Dasha Wright und Cara Thompson in Berne. Die Teufelsgeigerinnen mit den wunderbaren Stimmen werden als „Folkbirds“ mit ihrer Show Herzen berühren, so die Ankündigung. Die Reihe „Brot und Lyrik“ mit literarischen Texten wird am Freitag, 28. April, fortgesetzt. Schon einen Tag später, am Sonnabend, 28. April, will die Oldenburger Kabarettistin, Sängerin und Moderatorin Annie Heger mit ihrem Musikprogramm op Platt „Watt’n Skandaal“ begeistern.

Als weiteren Höhepunkt im Veranstaltungskalender kündigt die Kulturmühle für Sonnabend, 20. Mai, eine szenische Lesung des Bremer Kriminaltheaters an. Ralf Knapp wird „Die Panne“ von Friedrich Dürrenmatt interpretieren. Nach dem Festsonnabend im Juni und der Sommerpause startet die Kulturmühle im August mit einer weiteren Neuheit. Sie lädt zu einem Newcomer-Festival ein. Es soll jungen Künstlern die Möglichkeit bieten, ihr Können zu präsentieren.

Im September wird die intergalaktische Musikkomödie „BEM! ME UP“ des Berliner Trios BEM! folgen. Ganz besonders stolz ist das Programmteam der Mühle, dass es gelungen ist, „La Signora Carmela de Feo“ für einen Auftritt im Oktober zu gewinnen. Die Musikerin, Sängerin, Schauspielerin und Komödiantin ist Trägerin des Bayerischen Kabarettpreises.

Sie fegt mit unglaublicher Energie über die Bühne, tanzt, singt und spielt, was das Zeug hält. Sie begleitet sich bei ihren Liedern auf dem Akkordeon und zeigt in ihren Texten große Komik. Neben der Lesebühne „Brot und Lyrik“ und einem weiteren Kinotag wird der Monat November kulturell mit einer plattdeutschen Lesung des Landwirts Matthias Stührwoldt aus Schleswig-Holstein abgerundet.

Zum Abschluss des vielseitigen Veranstaltungskalenders 2017 spielt Birgit Neemann vom Mobilien Figurentheater Bremen in der Kulturmühle Berne.

Kulturmühle - Gründung und Ziel

Der Verein „Kulturmühle Berne“ wurde im Juni 1992 zunächst als Förderverein „Molkerei“ gegründet. Er hätte damals gern die aufgegebene Stedinger Molkerei an der Weserstraße als neues Kulturzentrum erworben, wurde allerdings von einer zahlungskräftigeren Investorin überboten. Die Mitglieder konzentrierten ihr Interesse daraufhin auf die Wefer-Mühle von 1904 an der Langen Straße, die sie ab 1993 mieteten. Ziel war es, auf dem Land ein Kulturangebot für alle Altersgruppen und Interessen zu etablieren. Ein engagiertes Vorstandsteam um Wolfgang und Karin Strackerjan und Wolfgang Focke installierte in den folgenden zehn Jahren ehrenamtlich ein Kulturprogramm, das es in dieser Vielfalt zuvor in Berne noch nicht gegeben hatte. Der Verein erhielt zum Betrieb der Mühle weder damals noch heute regelmäßige kommunale Zuschüsse. Mit Unterstützung der Gemeinde Berne gelang es dem Verein 2003, das Gebäude käuflich zu erwerben und unter Einwerbung von Fördermitteln zu einem Kulturhaus auszubauen, mit dem die Gemeinde heute stolz wirbt. Auch nach einem Vierteljahrhundert finanziert das ehrenamtliche Team den Betrieb der Kulturmühle aus eigenen Mitteln.



Berne. Alle Mädchen und Jungen möchten ihn gerne einmal streicheln: Der Maulwurf Grabowski ist der Liebling der Kinder. Und das nicht nur als Hauptfigur im Kinderbuchklassiker von Luis Murschetz, sondern noch viel mehr beim gleichnamigen Stück des Mobilen Figurentheaters Bremen. Da kann man den schwarzbezelten Maulwurf sogar anfassen.



Jantje darf den Maulwurf Grabowski nach der Aufführung einmal streicheln. Birgit Neemann lädt die Kinder dazu ein, sich die Puppe aus der Nähe anzusehen. (Hannelore Johannesdotter)

Puppenspielerin Birgit Neemann erfreute gut 50 Kinder und Erwachsene in der Kulturmühle mit einer Neuinszenierung des „Maulwurf Grabowski“. Basierend auf dem Kinderbuch spielt sie über fast 40 Minuten höchst amüsant mit der Vorstellungskraft der Kinder. In der Rahmenhandlung übernimmt die die Rolle von Elvira Blümel, die nach einer spannenden Geschichte für ihre Enkelin Pauline sucht. So entwickelt sie die Erlebnisse von Grabowski, der aus seinem Bau vertrieben wird, weil auf seiner Wiese ein Supermarkt gebaut wird. Birgit Neemanns Spiel überrascht auch durch die pfiffigen Requisiten. Sie kommt mit einer kleinen Bühne aus, auf der alles seinen wohldurchdachten Platz hat. Elvira Blümel's Gartentisch ist mit einer grün-geblühten Decke Wiese für die Kühe Liese, Lotte und Lotteliese. Es sind Milchkartons, aus denen sich mit einem Handgriff Beine klappen lassen. Der Gartentisch lässt sich ruckzuck halbieren: Für Grabowskis Bau stellt die Puppenspielerin die hintere Hälfte hoch, seine Wanderung zu einer neuen Wiese findet auf der vorderen Hälfte statt. Landvermesser messen die Wiese aus. Ein Zollstock, der sich beliebig formen lässt, reicht hier für die Fantasie der Zuschauer. Ein gelber Helm und gelbe Gummistiefel stellen den Polier der Baufirma Heinzelmann dar. Bei den Bauarbeitern allerdings handelt es sich um eine Gruppe Zwerge, denen Birgit Neemann vor dem Betreten der Baustelle die roten Zipfelmützen gegen gelbe Helme tauscht. Das Puppenspiel bereitet Kindern wie Erwachsenen sichtliches Vergnügen. Viele Ideen sorgten bei Großen wie Kleinen gleichermaßen für Gelächter. So kommt Maulwurf Grabowski schließlich an eine viel befahrene Straße. Originelle Idee: Auf ein breites Band geklebte Spielzeugautos rasen – über ein großes Rad gekurbelt – an den Zuschauern vorüber. Am Ende der rund 40-minütigen Vorstellung bedankten sich einige Eltern bei Birgit Neemann für die hübsche Aufführung und fragten gleich nach dem Titel des Stückes in der Adventszeit 2017. Das werde der „Rabe Socke“ sein, erfuhren sie. Außer den Familien, die die öffentliche Vorstellung besuchten, sahen auch 220 Kinder der Kindertagesstätten Berne, Ganspe, Neuenkoop und des Spielkreises Tobias in gesonderten Vorstellungen den Maulwurf Grabowski in der Kulturmühle Berne.

WESER
KURIER

Kultur lässt sich verschenken!

Von Hannelore Johannesdotter



Die Kulturmühle Berne präsentiert mit Luder Wohlenberg (Foto) im Februar einen Kabarettisten der Spitzenklasse.

Und für April hat sich die Sängerin, Schauspielerin, und Tänzerin Annie Heger mit ihrem Solomusikkabarett-Programm „up Platt“ in Berne angekündigt. Außerdem wird es im nächsten Jahr eine szenische Lesung des Bremer Kriminaltheaters geben und eine intergalaktische Musikkomödie mit dem Berliner Trio BEM. Die Veranstaltungen eignen sich auch als besonderes Geschenk unter dem Weihnachtsbaum, findet der Mühlenvorstand, und bietet deshalb Gutscheine an. Sie können in beliebiger Höhe ausgestellt werden und bieten dem Beschenkten die Möglichkeit zu freiem Eintritt zu einer oder zu mehreren Veranstaltungen. Es ist auch möglich, den Verzehr an einem Abend mit dem Gutschein zu begleichen. Wer Interesse für einen Geschenkgutschein hat, kann sich unter 0 44 04 / 98 78 766 mit Karin Dialer-Strackerjan in Verbindung setzen.

WESER
KURIER

"Maulwurf Grabowski" in Berne

Von Hannelore Johannesdotter

Berne. Ein Auftritt des Figurentheaters Bremen hat in der Adventszeit in der Kulturmühle Berne inzwischen Tradition. Seit 2007 gastiert Birgit Neemann alljährlich mit einer ihrer Aufführungen in Berne. In diesem Jahr ist sie am Sonnabend, 3. Dezember, ab 15.30 Uhr in der Langen Straße 76 zu sehen. Im Gepäck hat sie den „Maulwurf Grabowski“. Dem Stück liegt das gleichnamige Kinderbuch von Luis Murschetz zugrunde. Birgit Neemann wird den kleinen Hauptdarsteller – hier in Plüschversion und zum Anfassen – zum Leben erwecken. Die Aufführung ist für Kinder ab drei Jahren und die ganze Familie geeignet. Das Puppenspiel dauert 45 Minuten. Der Eintritt kostet sechs Euro.

Kulturmühle Berne, Lange Straße 74, 27804 Berne



Kulturmühle Berne: Geschäftsführerin Karin Dialer-Strackerjan ist

seit der Gründung dabei

Berne. Seit mehr als 20 Jahren steht die Kulturmühle Berne für ehrenamtliche Arbeit und Kultur im ländlichen Raum. Der Verein ist unabhängig von staatlichen Subventionen. Kultureinrichtungen und staatliche Subventionen gehen oft Hand in Hand. Bei der Berner Kulturmühle sorgen hingegen seit über zwanzig Jahren ehrenamtliche Vereinsmitglieder für den Betrieb und das Programm der Kleinkunstspielstätte in der südlichen Wesermarsch. Geschäftsführerin Karin Dialer-Strackerjan ist von Anfang an dabei.

„Damals herrschte nicht nur in Berne eine unglaubliche Aufbruchstimmung, etwa zeitgleich wurde ja auch die Seefelder Mühle gegründet“, erinnert sich Karin Dialer-Strackerjan an die Gründungszeit des Berner Kulturvereins Ende der 80er. „Es gab zahlreiche Zuzüge aus urbanen Gegenden, und viele wollten kulturelle Erlebnismöglichkeiten, die zu diesem Zeitpunkt vor Ort quasi nicht vorhanden waren.“

Zunächst initiierte der zu diesem Zweck formierte Verbund kulturinteressierter Berner Bürger seine Konzerte und Veranstaltungen im „Kulturzentrum Alte Molkerei“. Der Name bezog sich auf eine dort ansässige Molkerei. Als dieser Betrieb umzog und die Immobilie höchstbietend versteigert wurde, überstieg der gewünschte Preis die finanziellen Mittel des noch recht frisch konstituierten Kulturvereins.

Der Berner Architekt Gerd Logemann war es, der seine Vereinskameraden auf das zum Verkauf stehende Mühlengrundstück der Erbgemeinschaft Frieling hinwies. „Sowohl die damaligen Besitzer als auch die Gemeinde zeigten sich angetan von unserer Idee, das alte Mühlengebäude als Kulturstätte zu nutzen“, erinnert sich Dialer-Strackerjan, die gemeinsam mit Ehemann Wolfgang, Verena Delius, Inge Klinkauf und Dieter Briesse zu den Gründungsmitgliedern des Kulturvereins gehört.

Anfang der Neunzigerjahre übernahm der Verein das Gebäude zunächst als Mieter, sparte sich die ersten Jahresmieten jedoch durch eigenhändige Instandsetzung des denkmalgeschützten Mühlengebäudes. „Die Mühle befand sich damals quasi in einem Rohbauzustand. Es gab nicht einmal einen Fußboden.“

Zu diesem Zeitpunkt gab es rund 100 Vereinsmitglieder. In Eigenregie und ehrenamtlich sanierten und renovierten sie ein halbes Jahr lang mit Feuereifer das



Mühlengebäude. Zu den Vereinsmitgliedern gesellten sich weitere Helfer. „Noch am Tag der ersten Veranstaltung wurden die letzten Fliesen in den Sanitärräumen geklebt“, erinnert sich Dialer-Strackerjan schmunzelnd.

Ob die erste Veranstaltung in der neuen Vereinsheimat noch 1992 oder doch erst ein Jahr später war, können die Vorstandsmitglieder heute nicht mehr mit absoluter Sicherheit sagen. Sie erinnern sich jedoch lebhaft an die inhaltliche Vereins-Entwicklung. Anfangs lag der Fokus auf klassischen Konzerten. Die damaligen Vorsitzenden Verena Delius und Inge Klinkauf initiierten zudem ein sonntäglich geöffnetes „Mühlencafé“. „Beide waren mit viel Herzblut und Idealismus bei der Sache“, weiß Dialer-Strackerjan.

Jedoch stießen nicht alle öffentlichen Angebote des Vereins auf entsprechende Resonanz: Das „Mühlencafé“ stellte seinen Betrieb nach etwa zwei Jahren ein. Diskussionen über die inhaltliche Ausrichtung der Programmangebote führten Mitte der Neunzigerjahre zu Veränderungen im Vorstand. Die zeitweise politische Unterstützung bereitete dem Verein zudem Probleme. Nach dem Auslaufen der mietfreien Nutzungsmöglichkeit des Mühlengebäudes übernahmen nämlich „Die Grünen“, zu deren Mitgliedern auch Vereinsgründungsmitglied Wolfgang Strackerjan zählte, für ein Jahr die Gebäudemiete. Allerdings: „Unter den Bernern war schnell von einem ‚Grünen Zentrum‘ die Rede, mit dem sich nicht jeder identifizieren konnte“, reflektiert Karin Dialer-Strackerjan. Sie und Ehemann Wolfgang kehrten dem Vorstand aufgrund interner Unstimmigkeiten den Rücken, Delius und Klinkauf legten ihre Vorstandsarbeit nieder. Auf Bitten von Wolfgang Focke, der seit Mitte der Neunzigerjahre bis heute das Amt des ersten Vorsitzenden bekleidet, stieß das Ehepaar Strackerjan dann später wieder zum Kulturmühlenvorstand. Im Jahre 2000 legte der damalige Bürgermeister Bernd Bremermann dem Verein nahe, die seit fast zehn Jahren genutzte Immobilie samt Grundstück zu erwerben. Neben der Gemeinde, die den halben Kaufpreis beisteuerte, erhielt der Verein zusätzliche Spenden von Sponsoren und Privatpersonen von insgesamt 8000 Euro.

„Das war sowohl ein bewegender Vertrauensbeweis als auch eine schöne Anerkennung für unsere bis dahin geleistete Arbeit“, ist Karin Dialer-Strackerjan auch heute noch gerührt. Handwerkliche und finanzielle Unterstützung wird dem Verein im Übrigen immer noch zuteil.

Wurde bis dato ausschließlich das Mühlengebäude für die Veranstaltungen genutzt, erschlossen sich mit dem Grundstückserwerb neue Gestaltungsmöglichkeiten. Es wurden „nach zwanzig Jahren längst überfällige“ Sanierungs- und Renovierungsarbeiten am Mühlengebäude vorgenommen. Auch das einstige Maschinenhaus wurde grundlegend renoviert und 2013 für Veranstaltungen und Publikumsverkehr freigegeben. Durch einen gläsernen Mittelbau soll dieses noch in diesem Jahr mit dem Hauptgebäude verbunden werden. Eine angrenzende Werkstatt befindet sich nun ebenfalls im Vereinsbesitz.

Musik, Theater, Kabarett und Travestie haben bei der Kulturmühle Berne eine Heimat gefunden. „In den letzten Jahren hat sich recht deutlich herauskristallisiert, was unser Publikum sehen möchte“, konstatiert Reiner Clasen, seit Februar Nachfolger des verstorbenen Wolfgang Strackerjans als Vorsitzender des Gebäuderates im Verein.

Das Publikum kommt aus dem gesamten niedersächsischen und bremer Umland. „Seit der Sanierung 2013 begrüßen wir zu jeder Veranstaltung mindestens 80 Zuschauer, oft sind wir sogar ausverkauft“, so Dialer-Strackerjan. Eine neue Internetpräsenz ist seit Beginn des Jahres auf den neuen Programmbeirats-Vorsitzenden Clemens Rittel zurückzuführen. Mehr als zwölf bis vierzehn jährlichen Veranstaltungen sollen es aber nicht werden, obwohl Rittel täglich durchschnittlich zwölf eingehende Künstlerbewerbungen registriert. „Eine qualitativ hochwertige Veranstaltung pro Monat reicht völlig aus“, so Dialer-Strackerjan, zumal der Verein seit seiner Gründung bis heute unabhängig von einem Träger operiert.

„Die Arbeitsstunden aller Vorstandsmitglieder gewichten sich saisonal unterschiedlich, als statistischer Mittelgesamtwert sind etwa 80 Stunden pro Woche realistisch“, so Reiner Clasen. Doppelt besetzt werden soll bald die Position von Karin Dialer-Strackerjan. Denn: „Neben Kassenführung und Antragsstellungen kümmere ich mich unter anderem um den Einkauf, um Künstler und Gäste versorgen zu können und stelle sicher, das rechtzeitig Plakate und Eintrittskarten verfügbar sind – eigentlich bin ich so ziemlich das ‚Mädchen für alles‘“, spricht die Geschäftsführerin und lacht.



Die Musikerin und Kabarettistin Tina Teubner rechnet in Berne mit einem wachen und kritischen Publikum. Der „kleine Unterschied“ hat es Tina Teubner angetan. In ihren musikalischen Kabarettprogrammen sagt sie, wie es zu Hause - auch mit Mann - rund laufen kann. Am heutigen Sonnabend zieht sie ab 20 Uhr - begleitet von Ben Süverkrüp am Klavier - in der Berner Kulturmühle gegen Routine und Ignoranz, Mittelmaß, Gutmenschen und die stumpfe Zufriedenheit zu Felde. Mit der mehrfach ausgezeichneten Bühnenkünstlerin Tina Teubner sprach Georg Jauken vor ihrem Auftritt in der Wesermarsch.

Frau Teubner, Ihre Programme heißen „Aus dem Tagebuch meines Mannes“ und „Aufstand im Doppelbett“, Ihr Buch heißt „Männer brauchen Grenzen.“ Haben Sie ein Problem mit Männern oder mit Ihrem Mann?

Tina Teubner: Nein, ich liebe meinen Mann. Ich liebe ihn wirklich - ich habe es nur nicht immer auf dem Schirm. Ich überprüfe ja meine Themen nicht nur auf Relevanz, sondern auch auf ihren Unterhaltungswert, und da scheidet die Liebe einfach besser ab als der ADAC oder die große Koalition.

Was interessiert Sie an Frauen und Männer so sehr?

Vor allem das, was nicht klappt. Warum haben wir Frauen beispielsweise immer das Gefühl, indem man ein Problem ausspricht, ist es aus der Welt, und warum geben uns die Männer immer das Gefühl: Erst indem man ein Problem ausspricht, ist es in der Welt. Im Ernst: Beziehungen, sie sind der Kern unserer Gesellschaft, und sie sind das, was am Ende zählt.

Haben Sie deshalb den Ratgeber „Männer brauchen Grenzen“ geschrieben?

Mag sein. Warum soll das, was für die geliebten Kinder gut ist, nicht auch für den geliebten Mann gut sein? Erstaunlich genug, dass es einen Erziehungsratgeber für Männer bislang noch nicht gab, wo wir Frauen doch so gerne die Männer zu ihrem Vorteil verändern. Es haben einfach zu viele Freundinnen in meiner Küche gegessen, die immer wieder verzweifelt versuchen, mit ihren Männern zu kommunizieren, während die Männer so tun, als wäre ihre Ehe ein Fall für Amnesty International. Denen wollte ich mit meinem Buch gnadenlos gute Laune machen. Den Frauen und den Männern.

Der Terminkalender auf Ihrer Homepage enthält 62 Bühnenshows und Fernsehtermine zwischen Bremerhaven und der Schweiz innerhalb von sieben Monaten. Wie schaffen Sie das?

Ich liebe meinen Beruf. Sonst wäre das nicht möglich. Es nimmt viel Energie, aber es gibt auch viel Energie.

Welchen Stellenwert haben Ihre Auftritte auf vergleichsweise kleinen Bühnen wie der in der Kulturmühle Berne?

Es ist was ganz besonderes, so nah am Publikum zu sein.

Jedes Publikum ist anders, vermute ich. Wie unterscheidet sich das ländliche vom städtischen Publikum?

Es lebt auf dem Land. Nein - wie das Publikum ist, hängt vielmehr davon ab, was die Bühnen über die Jahre anbieten. Wenn immer nur Comedy läuft, erwartet das Publikum natürlich seichte Kost; wenn auch Kabarett läuft, kann man mit einem wachen, kritischen Publikum rechnen.

Welchen Stellenwert, glauben Sie, hat das Kabarett auf dem flachen Land?

Den gleichen, wie in der Stadt. Kabarett soll den Menschen die Augen öffnen und die Themen humorvoll betrachten.

Welcher Kabarettist kann Sie noch überraschen?

Wenn einer die Tür zu seiner Welt aufmacht, dann gehe ich durch. So wie zum Beispiel Josef Hader in seiner Urnen-Nummer. Sie zeigt, Kleinkunst ist ein Genre, das vor großen Themen nicht Halt machen muss. Oder Volker Pispers, der mir verblüffend die Welt erklärt. Auch Nessi Tausendschön verehere ich sehr.

Und was machen Sie nach dem Auftritt?

Da fahren wir in unser wunderschönes Haus in Norderschwei. Wir haben uns dort ein zweites Zuhause geschaffen, weil wir die Landschaft und die Menschen hier so lieben. An dieser Stelle ein großer Dank für das Asyl vor dem Karneval in Köln: Ich muss nicht erleben, wie mein Frauenarzt als Marienkäfer verkleidet vor meiner Haustüre strandet.

Berne. Die Kulturmühle Berne lädt für Sonnabend, 1. März, 20 Uhr zum Kabarett mit Tina Teubner in das Haus Lange Straße 74, nach Berne ein. Die Künstlerin, die bereits mehrfach mit großem Erfolg in Berne gastierte, wird ihr Programm mit dem Titel „Aufstand im Doppelbett“ aufführen. Sie wird am Klavier von ihrem Lebenspartner Ben Süverkrüp begleitet.

Karten sind im Vorverkauf zum Preis von 18 Euro im Restaurant Delikato, Zentrum Alte Molkerei, zu erhalten. Sie können bei der Geschäftsführerin der Kulturmühle, Karin Dialer-Strackerjan, unter Telefon 04406/1302 und im Internet unter www.kulturmuehle-berne.de vorbestellt werden.

Das Programm wird wie folgt beschrieben. Die Kunst, das Leben und die Ehe haben einen gemeinsamen Todfeind: die Routine. Gleichförmigkeit, das immer Gleiche, das Mittelmaß, stumpfe Zufriedenheit sind das Ende aller Beziehungen. Tina Teubner ist der personifizierte Protest gegen solche Erstarrung, die leibhaftige Sabotage am Glatten und Gleichförmigen. Sie wird das ohne Rücksicht auf sich selbst scharfzüngig und treffsicher darstellen.



Jahreshauptversammlung

Von Hannelore Johannesdotter

Berne. Die Kulturmühle Berne lädt ihre Mitglieder für Mittwoch, 26. Februar, ab 20 Uhr zur Jahreshauptversammlung in die Lange Straße 74 nach Berne ein. Neben den Rechenschaftsberichten gehören die Neuwahlen des gesamten Vorstandes zur Tagesordnung. Darüber hinaus werden weitere Beisitzer benannt.



Frauenfrühstück

Von Hannelore Johannesdotter

Berne. Nach der Winterpause laden der DGB Ortsverband und die Berner Frauengruppe für nächsten Mittwoch, 5. Februar, ab 9 Uhr wieder zum Frauenfrühstück in die Kulturmühle Berne, Lange Straße 74, ein. Für die Teilnehmerinnen gibt es einiges zu besprechen, da eine 18-köpfige Frauengruppe aus ihrem Kreis vom 25. bis zum 29. März nach Venedig reisen will. Auch das nächste Gemeindefrauenfest am Sonnabend, 8. März, das die Berner Gleichstellungsbeauftragte mit Frauenkreisen veranstaltet, wird vorbereitet.



Zum Auftakt ein Reisebericht

Von Hannelore Johannesdotter

Berne. Die Kulturmühle Berne startet vom Monat Februar an in ihr neues Jahresprogramm. Die erste Veranstaltung im Haus Lange Straße 74 in Berne ist ein filmischer Reisebericht über Island. Am Mittwoch, 19. Februar, 20 Uhr, werden die Eheleute Elfi und Wolfgang Heißenhuber in der Reihe „Kino in der Mühle“ einen einstündigen Film über ihre Reise mit dem Campingbus über die Vulkaninsel im Nordatlantik zeigen. Zur Jahreshauptversammlung lädt der Verein alle Mitglieder für Mittwoch, 26. Februar, 20 Uhr, in die Mühle ein. Nach den Rechenschaftsberichten finden Neuwahlen des gesamten Vorstands statt.

Am Sonnabend, 1. März, 20 Uhr, geht es mit kabarettistischer Unterhaltung weiter. Tina Teubner gastiert mit ihrem Programm „Aufstand im Doppelbett“. Die Künstlerin ist nicht zum ersten Mal Gast in der Kulturmühle. Wer sie schon gehört und gesehen hat, weiß, wie treffend und bissig sie das Beziehungsgeflecht zwischen Frau und Mann analysiert. Ihr zur Seite steht der Pianist Ben Süverkrüp.

Ende März geht es musikalisch weiter. Der niederdeutsche Liederpoet Helmut Debus aus Brake wird am Freitag, 28. März, 20 Uhr, auf Plattdeutsch von „Dreien und Weihen“ singen. Dabei begleitet ihn sein Sohn Jakob auf der E-Gitarre. Helmut Debus schreibt seit nahezu 40 Jahren Lieder in plattdeutscher Sprache. Als Sänger und Komponist wurde er mit zahlreichen Kultur- und Literaturpreisen ausgezeichnet. In der Kulturmühle wird er bekannte ältere, aber auch ganz neue, bisher noch unveröffentlichte Titel präsentieren.

Ab Februar startet auch wieder das monatliche Frauenfrühstück. Immer am ersten Mittwoch eines Monat ab 9 Uhr sind Frauen allen Alters aus der Gemeinde eingeladen, sich in der Mühle an den gedeckten Tisch zu setzen. Zwischen klappernden Kaffeetassen und Käsebrötchen kommen sie über aktuelle politische, regionale und allgemeine Themen ins Gespräch und planen gemeinsame Unternehmungen wie Besichtigungen und Kurzreisen. Im ersten Quartal treffen sich die Frauen am Mittwoch, 5. Februar, und Mittwoch, 5. März.

Auf der Internetseite www.kulturmuehle-berne.de können sich Interessierte über das neue Programm informieren.

Puppenabenteuer im Meer

Von Hannelore Johannisdotter



Birgit Neemann mit dem „Regenbogenfisch“ in der Kulturmühle

Zacharias Zackenfisch, Kuno Kugelfisch und Henry Wal sind einige der Hauptdarsteller in Birgit Neemanns Aufführung vom „Regenbogenfisch“. Mit dem 45-Minuten-Stück begeisterte das Mobile Figurentheater Bremen jetzt 70 Kinder und Erwachsene in der Kulturmühle Berne.

Ein Besuch der kleinen Ein-Frau-Bühne ist im Programm der Kulturmühle Berne seit Jahren festes Familienangebot in der Vorweihnachtszeit. Dass die Puppenspielerin kein ausgesprochenes Weihnachtsstück auf die Bühne bringt, schmälert die Freude am Spiel in keiner Weise. Und dass sich neben den kleinen Mädchen und Jungen auch die Erwachsenen gut bei der durchdachten Darbietung unterhalten, spricht für das Niveau, auf dem Birgit Neemann arbeitet. Der glitzernde Regenbogenfisch besteht bei Birgit Neemann einige Abenteuer mit seinen fantasievoll gebauten Freunden Zacharias, Kuno, Fridolin, und Henry, dazu der heilkundigen Muschel Amanda von Austerstedt. Auf der Suche nach Heilalgen in der Teufelsschlucht lernt Harald den Tintenfisch Inky kennen, der weltweit Handel mit Tinte treibt.

Birgit Neemann ist bei ihrer Aufführung Spielerin, Beleuchterin, Technikerin, Kulissenschieberin und Erzählerin in einer Person. Nichts bleibt dem Zufall überlassen. Das Drehbuch für den „Regenbogenfisch“ ist mit seinen Wechseln von Erzählung, Spiel, Musik und Gesang pädagogisch so überlegt konzipiert, dass der Spannungsbogen über die gesamte Spieldauer erhalten bleibt.

Alles ist durchdacht: Das temperamentvolle Spiel der farbenprächtigen Fische hinter einem transparenten Wellenvorhang genauso wie die Erzählung, zu der die Figurenspielerin alles Licht bis auf einen Spot auf ihr Gesicht löscht. Während sie erzählt, schneidet sie aus gefaltetem Papier eine Fischgirlande, die auseinander gefaltet zu einem ganzen Fischeschwarm wird.

Zu Beginn der Vorstellung hatte Birgit Neemann über ihre Vorliebe für Reisezeitschriften vom Meer einen Rahmen für das Theaterstück abgesteckt. Am Ende trat sie wieder aus ihrer Kiosk-Kulisse und schloss das Stück mit glitzernden Fischschuppen ab, die sie an die Kinder verteilte.

Grenzgänger präsentieren alte Kinderlieder

Von Barbara Wenke



Berne. „Dunkel wars, der Mond schien helle“ - welcher Erwachsene kennt den lustigen Reim nicht noch aus Kindertagen? Aber so hatten ihn die mehr als 40 Gäste, die am Donnerstagabend zum Konzert der Gruppe Grenzgänger in die Kulturmühle gekommen waren, vermutlich noch nie gehört: mit Instrumenten vertont und gesungen. Das vielseitige Quartett riss sein Publikum zu wahren Begeisterungsstürmen hin.

„Ich bin froh, dass ich gekommen bin“, sagte eine Besucherin am Ende begeistert. „Unglaublich“, „wunderschön“ und „eine runde Sache“ waren weitere Vokabeln, mit denen sie das Konzert der Grenzgänger beschrieb. Die Bremer Musiker holten lang vergessene deutsche Kinderlieder aus alten Liederbüchern und entstaubten sie mit viel Liebe zum Detail.

Rhythmisch bewegen sie sich zwischen Blues und Folkmusik bis hin zum Rap. Als Hommage an ihre Heimatstadt Bremen haben die Grenzgänger den Stadtmusikanten ein selbst verfasstes Lied gewidmet. Obwohl Michael Zachcials, Jörg Fröses, Annette Rettich und Felix Kroll in der Kulturmühle mehr als 120 Minuten Gedichte und Lieder darboten, hatten viele Besucher das Gefühl, gerade erst gekommen zu sein, als das Konzert gegen 22.30 Uhr endete. Den furiosen Abschluss bildete das Kinderlied von der Oma, die im Hühnerstall Motorrad fährt. Zu diesem Zeitpunkt war aus dem Quartett längst ein vielstimmiger Chor geworden. Und der ein oder andere Zuhörer dürfte auf dem Heimweg noch lange in Kindheitserinnerungen geschwelgt haben.

Warnung vor den dunklen Seiten des Kapitalismus

Von Georg Hauken



Berne. Wirtschaftswunder, blühende Landschaften und Exportüberschüsse: Wer die deutsche Wirtschaft vor allem damit verbindet, übersieht, was sich hinter den Kulissen abspielt. Sagt zumindest Hans See, ehemaliger Professor an der Fachhochschule Frankfurt. See hat es sich zur Aufgabe gemacht, die dunklen Seiten der Wirtschaft auszuleuchten. Was er dabei entdeckt hat, berichtete er jetzt im Rahmen der Berner Bücherwochen in der Kulturmühle.

Die Wirtschaft leistet massiven Widerstand gegen jegliche staatliche Einmischung in ihre Geschäftspolitik - so die Hauptthese des 79-jährigen. Notfalls weiche sie in rechtsfreie Räume oder in Diktaturen aus. Oder neutralisiere mittels Bestechung oder Erpressung missliebige öffentliche Kontrollen, Gesetze und gewerkschaftliche Mitbestimmungsrechte.

Sie erinnerte an die Siebzigerjahre, als Mercedes-Benz in Argentinien von der Bekämpfung störender Betriebsräte durch die Militärs profitiert habe, und erzählte von einem Unternehmen, das seine Produktion von China zurück nach Deutschland verlegt habe. Der Grund: Die zunehmenden Rechte chinesischer Arbeiter, Streiks und höhere Umweltauflagen hätten die Wettbewerbsvorteile inzwischen aufgezehrt. Oft sei das Ausweichen des Kapitals in rechtsfreie Räume jedoch gar nicht nötig, so See, da die Gesetzgebung der bürgerlichen Demokratien von Beginn an auf die Interessen der Besitzenden ausgerichtet worden sei. Ausdruck davon sei das Dreiklassenwahlrecht in Preußen, das der kleinen Gruppe der großen Steuerzahler von vornherein den größten Einfluss im Parlament sicherte. Die Mittel, sich Vorteile zu sichern, haben sich nach Meinung des Referenten wesentlich verändert. Die Zerstörung des Urwalds in Brasilien zulasten der Einheimischen und zum Wohle westlicher Konzerne geschehe beispielsweise völlig legal. Nach den Gesetzen legal, aber in Wirklichkeit „das gigantischste Wirtschaftsverbrechen seit dem Zweiten Weltkrieg“ war für Hans See die Arbeit der Treuhandanstalt, die die Betriebe der ehemaligen DDR abwickelte.

Weitere Beispiele für die kriminelle Energie der Konzerne sieht der Referent in illegalen Rüstungsexporten und Geldwäsche. See berichtete von Steuer- und Zollfahndern, die nach der Aufdeckung solcher Fälle versetzt oder für psychisch krank erklärt wurden. Menschen wie der Soldat Bradley Manning, der zu 35 Jahren Haft verurteilt wurde, weil er geheime Dokumente über die Vergehen von USA-Soldaten im Irak an die Enthüllungsplattform WikiLeaks weiterreichte, und auch Edward Snowden sind für Hans See tragische Helden - sie bekämen die ganze Macht des Systems zu spüren. Die FDP-Politiker Flick und Lambsdorff hätten dagegen nach ihrer Verurteilung wegen Steuerhinterziehung im Zusammenhang mit der illegalen Parteispendenpraxis der Siebzigerjahre erst richtig Karriere gemacht.

Diese und weitere Beispiele, auf die er vor gut 20 Zuhörern in Berne einging, sind Sees Ansicht nach Belege für ein kriminelles Wirtschaftssystem. „Der Untergrundkapitalismus ist hochgefährlich, weil er außer Kontrolle ist“, warnte der Referent. Denn Leidtragende seien die Demokratie und die Menschen, die nichts als ihre Arbeitskraft besäßen.